

Heinrich II., so leben auch die freundschaftlichen Beziehungen zu Cluny selbst und den verwandten Reformzentren fort, wenn sie auch nicht über die Ausmaße hinausgehen, die sich für den Vorgänger ergaben. Abt Odilo¹⁾ war bei der Königskrönung in Mainz und bei der Kaiserkrönung in Rom anwesend, beide Male erhielt er ein Bestätigungsdiplom für sein Kloster Peterlingen²⁾, bei seinem Streit mit dem Diözesanbischof von Mâcon konnte er sich 1027 der mächtigen Fürsprache des Kaisers erfreuen, obgleich für Konrad kein Anlaß vorlag, in diese Angelegenheit außerhalb des Reiches einzugreifen, und im cluniazensischen Peterlingen fand 1033 die burgundische Krönung statt; dem gleichnamigen Neffen Odilos wurde die wichtige Abtei Breme übertragen, wegen mangelnder Bewährung freilich bald wieder entzogen³⁾. Auch im Verhältnis zu Wilhelm von Dijon trat Konrad völlig in die Fußtapfen Heinrichs, indem er zweimal die Rechte von Fruttuaria bestätigte und sich ebenfalls in die Bruderschaft aufnehmen ließ⁴⁾.

Bei dieser Unterstützung der monastischen Reform selbst hatte es aber nicht sein Bewenden, Konrad war auch bestrebt, ihr den Weg zu den Bischofsstühlen zu ebnen. Aus dem süddeutschen Reformkreise Heinrichs II. ging der 1032 erhobene Reginbald von Speyer hervor⁵⁾, das Bistum Straßburg bot der Kaiser 1029 niemand anders als Poppo an⁶⁾, dessen Schüler Rudolf, jener 1031 eingesetzte Hersfelder Abt, 1036 als Nachfolger Meinwerks zum Bischof von Paderborn aufstieg⁷⁾. Auch anderweitig bevorzugte der Kaiser Kandidaten, die, ohne selber aus dem Mönchtum hervorgegangen zu sein, einer strengen kirchlichen Richtung huldigten. Es verdient schon Beachtung, daß zumindest mit seinem Willen der Egisheimer Grafensohn Bruno 1026 Bischof von Toul wurde⁸⁾ und daß er dem später so bedeutenden Lütticher Dompropst Wazo 1031 Mainz, die vornehmste Kirche des Reiches, übertragen wollte; daß statt seiner schließlich der farblos-konservative Bardo Erzbischof wurde, geht weniger auf des Kaisers als auf Giselas Initiative zurück⁹⁾; Wazo blieb der Mann seines Vertrauens, ihm bot er noch 1037/38 das Bistum Lüttich an¹⁰⁾. Persönlichkeiten wie etwa Bruno von Würzburg und Hermann von Köln, beide vorher Kanzler für Italien, sind nicht

¹⁾ Über seine Beziehungen zu Konrad II. vgl. Sackur 2, 184ff.

²⁾ DDK. II 1. 87.

³⁾ Sackur 2, 201f.

⁴⁾ DDK. II 70. 88.

⁵⁾ Breßlau 2, 3f.

⁶⁾ Breßlau 1, 275.

⁷⁾ Breßlau 2, 168.

⁸⁾ Breßlau 1, 191f.

⁹⁾ Breßlau 1, 319ff.

¹⁰⁾ Breßlau 2, 283.